

389. *Friedrich Schlegel an August Wilhelm Schlegel*Wien den 7^{ten} July 1810

Geliebter Freund, mit unbeschreiblicher Sehnsucht habe ich von einer Woche zur andern auf einen Brief von Dir gewartet. Zwar hatten wir durch Henrietten liebevolle Nachricht von Dir, Hammer hatte Dich 5 wenigstens gesehen, aber wie vieles war nicht, was diese mir nicht sagen konnten und was ich von Dir selbst zu hören wünschte. Dazu kam dann noch die Ungewißheit Deines Aufenthaltes! — Freilich hättest Du sehr großmüthig sein müssen, wenn Du aber anschaulich wüßtest, warum ich geschwiegen, so würdest Du gewiß nicht zürnen können. Mißmuth, 10 Traurigkeit, Verdruß und Aengstlichkeit hatten sich meiner ganz und gar bemächtigt. Kaum gelingt es mir noch jetzt, durch den Genuß der Sommerluft, Poesie und heitre Gesellschaft mich einen oder den andern Tag der Schwermuth zu entreißen, aber nur zu oft sinke ich wieder zurück. Kränklichkeit hat den größten Antheil an dieser Verstimmung. 15 Noch nie habe ich so viel an meiner Gesundheit gelitten, als vergangenen Spätwinter und Frühling, und kaum fängt es nur an, durch vieles Baden und Bewegung, ein wenig besser zu werden. Ich habe es nun begreifen lernen daß der Spleen eine wahre physische Krankheit sein kann, auch stimmen alle Doctoren überein, mich auf Hypochondrie zu behandeln. 20 Damit Du aber nicht denkst, daß es eitel Einbildung sei, so will ich nur noch hinzusetzen, daß ich seit mehr als 9 Wochen unter andern auch an einem fürchterlichen Krampfhusten leide, der bis jetzt allen Gegenmitteln widerstanden hat.

Um die Sommerluft zu geniessen, wohne ich jetzt in dem grossen 25 Zollerischen Hause auf der Jägerzeil, wenn Du Dich dessen noch erinnerst. Die Söhne meiner Frau sind jetzt zum Besuche bei uns, Philipp ist recht liebenswürdig geworden. Sonst ist man hier einsam im Sommer.

Meine Vorlesungen werden jetzt bei Schaumburg gedruckt. Die Ausarbeitung derselben wurde mir in der letzten Zeit, wegen meiner immer 30 steigenden Kränklichkeit, äusserst schwer. Zu meinen eifrigsten Zuhörern gehörten die Lichtensteins besonders die junge Fürstin geb. Esterhazy, und der Herzog von Württemberg. — Da ich 160 Pränumeranten hatte, so blieben mir nach Abzug der Unkosten etwas über 4000 fl. die uns sehr heilsam gewesen sind. Doch glaubst Du gar nicht, wie sich der 35 Werth dieses Geldes seit Deinem Hiersein geändert hat; man bezahlt alles 2 mal, vieles 3 mal so theuer als zu Deiner Zeit oder auch noch vor dem Kriege.

Die größte Erquickung gewährte mir mit beginnendem Frühjahr das erste was ich zur Erholung las, die erste Abtheilung Deines 2^{ten} Bandes 40 dramaturgische Vorlesungen. Den Beschluß aber habe ich leider noch